

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:  
Max Feige in Stolp.

27. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den politisch. Franz Kautz in Stolp.  
Zust. und Verlag von J. B. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Votenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit unstrukturiertem Unterhaltungslohn 60 Pfg. mit Votenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1. M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg.

## Politische Übersicht

Stolp, 7. Juli 1903.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin gestattete dem Deutschen Automobilklub, das Gordon-Bennet-Rennen, bei dem soeben in Irland ein deutscher Wagen siegte, 1904 in seinem Lande abzuhalten, wenn Dublin oder Berlin nicht vorgezogen werden sollte.

Mit einem eigenartigen Geschenk hat das Großherzogpaar von Mecklenburg-Strelitz für die ihm aus Anlaß seiner diamantenen Hochzeit dargebrachte Guldigung der Bevölkerung des Landes gedankt. Jeder Einwohner, Groß und Klein, Jung und Alt, ohne Unterschied des Standes, erhielt nach der „N.-Z.“ einen Gutschein über 25 Pfennige, die an den Steuerfassen erhoben werden können.

Wie wird das Erntewetter werden? lautet gegenwärtig die alle Kreise unseres Volkes beherrschende Frage. Die Saatenstandsberichte lassen für das ganze Reich eine gute Mittelernnte erwarten. Welchen Wert aber haben die schönsten Ernteaussichten, so lange nicht die reife Frucht geerntet ist. Auf Wetterprophetieen lassen wir uns nicht ein; wohin man damit kommt, sieht man an Falb, der häufiger vorbeiprophetet als daß er das Rechte trifft. Wenn irgendwo, gilt für den Landwirt das Wort: An Gottes Segen ist alles gelegen. Auch die in hellen Scharen ausgezogenen Sommerfrischler schauen erwartungsvoll zum Himmel auf, von dessen Willen sie nun auch vollständig abhängig geworden sind. Ein verregneter Tag ist ein verllorener Tag. Im Volksmunde führt der Juli schon lange den Namen Reife- und Regenmonat; möge er endlich einmal beweisen, daß ihm die öffentliche Meinung unrecht tut. Viele Taufende werden es ihm danken. Damit soll natürlich nicht dem Wunsche nach ununterbrochener Trockenheit und Hitze Ausdruck gegeben sein. Derartige Wetter behagt dem Landwirt so wenig wie dem Sommerfrischler. Hin und wieder einmal ein abkühlendes, lustreinigendes, staubbeseitigendes Gewitter ist jedermann willkommen. „Wo alles lübt, kann Karl allein nicht hasen“, wenn Alt und Jung, Männlein und Weiblein hinaus in die freie Gottesnatur eilen, dann wird es auch den Ministern und obersten Würdenträgern in den Residenzstädten zu ungemütlich, auch sie packen ihre Koffer und eilen in alle Winde. Auch unser Kaiser hat seine Nordlandsreise angetreten und auch von den übrigen Bundesfürsten haben sich viele bereits der Sommererholung ergeben. Da herrscht denn in der inneren Politik des Reiches naturgemäß tiefe Stille; es ist ja Niemand da, der Politik macht. Im Auslande geht es dagegen noch immer recht lebhaft her. Der Präsident der Republik Frankreichs, Herr Loubet, begibt sich in dieser Woche nach London, um dort dem Könige Edward seinen viel erörterten Gegenbesuch abzustatten. Abschuld nach seiner Rückkehr empfängt der Präsident den Besuch des Königs von Italien in Paris. So wenig politische Bedeutung diesen Begegnissen auch zugesprochen werden kann, so sind sie doch als ein Beweis der friedlichen Lage Europas und des Schwundes aller Eifersüchte-

leien seiner Völker willkommen zu heißen. In Österreich-Ungarn ist die Situation noch immer recht ungemütlich; es läßt sich auch nicht absehen, wann dort einmal erträgliche Zustände eintreten werden. Merkwürdig gut ist es dagegen bisher in Serbien gegangen, nur soll Peter nicht vergessen, daß unerbittlich oft kommt. Die bulgarischen Ausstreunungen über kriegerische Absichten der Türkei erweisen sich je länger je mehr als inhaltslose Sezzerfuche.

In einem Rückblick auf das Reichstagswahlergebnis führt die „Nordd. Allg. Ztg.“ u. a. folgendes aus: In den Stichwahlen sind nicht weniger als 25 Sozialdemokraten gewählt worden. Ein Studium der amtlichen Ziffern zeigt, daß sämtliche Wahlkreise — vielleicht ausgenommen Magdeburg 4 — den Sozialdemokraten hätten vorenthalten werden können, wenn die bürgerlichen Parteien es über sich vermocht hätten, einmütig zusammenzutreten gegen den gemeinsamen Feind, und die Wahlbeteiligung auf Seiten der bürgerlichen Parteien eine regere gewesen wäre. Ist genug und mit Recht ist betont worden, daß die Sozialdemokratie schon bei den Hauptwahlen so ziemlich den letzten Mann an die Lin bringt. Das hat sich auch diesmal wieder gezeigt. Wo die Sozialdemokratie von linksliberaler oder partikularistischer Seite keine Unterstützung erfahren hat, ist ihr Zuwachs an Stimmen in der Stichwahl durchweg ein geringfügiger und gegenüber der Zahl der Stimmhaltungen unbedeutender gewesen. In verschiedenen Wahlkreisen verdanken die Sozialdemokraten den Freisinnigen bzw. den Demokraten ihren Wahlsieg in anderen dem Zentrum, in wieder anderen den Nationalliberalen. Und doch haben sich alle diese Parteien im Wahlkampf als die geschworenen Feinde der Sozialdemokratie erklärt. Der parteipolitischen Voreingenommenheit mußte sich die Saumseligkeit der Angehörigen der bürgerlichen Parteien zugesellen, um die Erfolge der Sozialdemokratie noch größer zu gestalten. Gleichwohl ist für alle nationalen Fragen im Reichstage nach wie vor eine sichere Mehrheit gegeben. Wenn der Abg. Bebel in Karlsruhe erklärt hat: „Wir wollen keine Handelsverträge, es sei denn, daß die Tarife revidiert werden; wir sind stark genug, um im Reichstage die Revision zu erzwingen“, so wird diese Ankündigung einer erneuten Obstruktion von Seiten der Sozialdemokratie hoffentlich nur dazu beitragen, die Mehrheitsparteien von vornherein zu einem fest geschlossenen Auftreten zu veranlassen. In der Zusammensetzung des Reichstags an sich ist keine Gefahr zu erblicken. Die letztere liegt in dem Anwachsen der sozialdemokratischen Bewegung und in dem Mangel an einem geschlossenen Widerstande der bürgerlichen Parteien gegen dieselbe. Bei diesem Punkt hat das Streben nach Vesserung der Dinge einzusetzen.

Die Wohnungsfrage im Reichstage. Die ersten Grundzüge des vor einigen Tagen bekannt gewordenen Entwurfs eines Wohnungsgesetzes für Preußen wurden im preußischen Staatsministerium bereits vor Jahr und Tag festgestellt. Für den deutschen Reichstag wird der Zusage des Staatssekretärs Grafen Posadowsky gemäß eine Denkschrift ausgearbeitet, in der alles zur Darstellung gelangt, was in den Einzelstaaten zur Vesserung der Wohnungsverhältnisse der unbemittelten Klassen bisher geschehen

ist. In der „Nat.-Ztg.“ wird dazu weiter bemerkt: Nur wenn Staat und Kommune dauernde Eigentümer ihres Grund und Bodens bleiben und wenn auf dem Wege der Genossenschaftsbildung billige Wohnstätten für die un- mittelten Klassen errichtet werden, wird es möglich sein, der Grundstückspekulation in der Umgebung der Städte, namentlich der Großstädte, die gebotenen Schranken zu setzen. Werden die Preise für Grund und Boden in der Umgebung der sich entwickelnden Städte weiter über das Maß hinausgetrieben wie bisher, so wird es auf die Länge der Zeit geradezu unmöglich werden, für die ärmeren Bevölkerungsklassen noch billige Wohnstätten in erreichbarer Nähe ihrer Arbeitsstätte zu schaffen. Denn nicht in den Kosten des Baues der Wohnstätten, sondern im steigenden Preise des Grund und Bodens liegt dann eine solche Erhöhung der Mieten, daß sie von den ärmeren Klassen nicht mehr aufgebracht werden können.

Durch die Neubildung unserer heimischen Schlachtflotte im Herbst verschwinden die Reserve divisionen der Ost- und Nordsee, zu denen früher auch eine äußerst geringwertige Reserve-Panzerkanonenboots-Division gehörte. 1900 befeitigte man die Panzerkanonenboote aus der heimatischen Kampf flotte vollständig und die Reserve division der Nordsee wurde aus Linienschiffen der Sachsenklasse, die der Ostsee aus Küstenpanzer Schiffen gebildet. Als Reserve Schiffe fanden sie vorwiegend Verwendung für die Ausbildung von Heizershülern; außerdem machten sie kleine Übungsfahrten im Gebiet der Nord- und der Ostsee. Ihr Zusammenhang mit dem Kern der heimischen Schlachtflotte, dem ersten Geschwader, war sehr lose, ebenso der der Reserve divisionen unter sich. Letztere manövierten nur reichlich zwei Monate gemeinsam. Kurz vor und nach dem Zusammentritt der Herbstübungsflotte kamen das erste Geschwader, und die verstärkten Reserve divisionen in engere Verbindung. Dieser Zustand setzte, wie der „Köln. Ztg.“ aus Kiel geschrieben wird, unverkennbar die Schlagfertigkeit der Kampf flotte herab. — Durch die Bildung zweier aktiven Geschwader wird eine festere Zusammenfassung der heimischen Seestreitkräfte, ein einheitlicher, geschlossener Verband, wie er jetzt vorübergehend besteht, dauernd geschaffen. Das erste Geschwader unter dem Prinzen Heinrich bleibt in vollem Umfange bestehen, und wird vier Schiffe der Kaiser- und der Wittelsbachklasse umfassen. Die Linienschiffe „Baden“ und „Württemberg“ scheiden aus. Die ungebauten und modernisierten Küstenpanzerschiffe „Hildebrand“, „Fritzhof“, „Hagen“, „Odn“, „Heimdal“ und „Deomulf“ sind dazu ausersehen, mit einem eigenem Chef das zweite Geschwader zu bilden. — Die Kommandanten fast aller deutschen Kriegsschiffe im Auslande kehren im Herbst in die Heimat zurück. Es tritt ein Wechsel im solchem Umfang ein, wie wohl fast niemals zuvor.

Unser heimisches Kreuzergeschwader ging am Sonnabend zu Übungen von Kiel aus nach Norwegen in See. Prinz Heinrich von Preußen mit den beiden Divisionen des ersten Geschwaders folgt ihm am heutigen Montag.

Das preussische Einkommensteuergesetz gewährt die Möglichkeit, Hausväter, die eine zahlreiche

Wert eines Talentes sei, aber einen bedenklichen Fernweg der Kunst betrete. Margarete sah sofort, daß auf diesen Teil sehr von oben herab urteilenden Abschlächtern hin kein Mensch etwas bei Häußinger bestellen würde, ja, daß er als Künstler schlimmer daran sei, als früher, wo man seine kleinen Sachen unbesprochen gelassen oder mit einem kurzen wohlwollenden Worte abgefertigt hatte. Sie knitterte die Zeitungen schmerzlich zusammen, und strakte sie in eiliger Hast in das Feuer des Küchenherdes, über dem das Kaffeewasser brodelte. Sie starrte lange in die saufende Flamme und nahm sich vor, jede Zeitung vor ihrem Manne zu verbergen und ihm, wenn möglich, überhaupt zu ersparen, daß er wußte, wie man über ihn urteilte.

Häußinger stand bald darnach auf, und beim Frühstück schon begann er von der Spannung zu erzählen, mit welcher er die Rezensionen seines Werkes erwartete. Margarete zerkrümelte ihr Frühstücksbrot mit den Fingern, blinzte in ihre Tasse hinein und sagte leise: „Sie sind noch nicht erschienen; sie werden wohl erst morgen kommen.“ „Was?! Man wird mich doch nicht etwa totschweigen?“ fragte der Künstler stutzend.

Margarete schwieg. Sie war bald blaß bald, rot in dem Bewußtsein, daß sie eine Unwahrheit gesagt hatte. „Hast du denn die Zeitungen schon gesehen?“ frug Häußinger befremdet.

„Ich konnte es nicht erwarten“, sagte sie wieder eigen tümlich leise, „aber ich habe alles durchsucht und nichts über dich gefunden.“

„Nun, so wollen wir bis morgen warten“, entgegnete der Künstler. „Vielleicht haben sie so lange Abhandlungen darüber zu schreiben, daß sie bis heute noch nicht fertig sind. Vielleicht hat man auch den Satz zurückstellen müssen.“

„Ja, das wird es sein“, ergänzte die junge Frau rasch. „Man wird den Satz zurückgestellt haben.“

Häußinger erhob sich und machte sich fertig, um in sein Atelier zu gehen. Er zog sein Weib an sich, um sie zu küssen, aber sie suchte ihm leise den Mund zu entziehen, indem sie den Kopf neigte. Sie flüchte eine dunkle Scheu, daß er den Mund küssen sollte, der ihn soeben belogen hatte.

Und ach! es war doch nur geschehen, um ihm die bitterste Erfahrung zu ersparen. Als er fort war, fühlte

sie sich doch erleichtert, denn sie hoffte, daß er bis mittag schmerzlich etwas von den erschienenen Rezensionen lesen werde. — Als er zum Mittagstische nach Hause kam, sah sie aus seinen Reden, daß er noch nichts wußte. Es hatte ihn niemand in seinem Atelier besucht, und er wunderte sich übermals daß keiner seiner Freunde zu ihm kam. „Man vereinsamt sehr schnell“, sagte er misshütig, „wenn man etwas geschaffen hat, was ein wenig über das Durchschnittsmaß hinausragt; man möchte ordentlich traurig werden, daß eine Menschenseele so verlassen sein kann.“

Margarete schloß die Augen, um die Tränen nicht merken zu lassen, die ihr bei diesen Worten ins Anlitz traten. Grenzenlose Liebe fühlte sie in diesem Augenblick zu der Einsamkeit, zu der Verlassenheit ihres Mannes und zu dem stillen, wehmütigen Töne, mit dem er es sagte. Ach, er hatte ihr Mutterherz tief verwundet, als er davon sprach, daß er nicht für sein Kind schaffe; und doch mußte sie ihn lieben, auch wenn er nach ihrer Meinung bitteres Unrecht tat.

Sie sann nun darüber nach, wie sie es verhindern sollte, daß er auch am Nachmittage etwas von den Kritiken erfahre. Wenn sie ihn nur über diesen Tag hinausbrachte; morgen würde er schon kaum eine Spur mehr finden von den Urteilen, denn schnell hatte dann eine neue Zeitungsnummer die alte abgelöst, die mit dem Tage kam und verschwand. So schnelllebig ist die Zeit, daß sie damit rechnete, es würde schon am nächsten Tage nur schwer Gelegenheit sein, daß ihm die Rezensionen in die Hände fielen. Sie schlug vor, man solle am Nachmittage zusammen einen weiten Spaziergang machen, und sie hoffte ihn auf diese Weise bis zur Heimkehr am späten Abend von allen Zeitungen fern zu halten. Häußinger ging auf den Vorschlag ein, und sie spazierten bald ins Freie hinaus und wanderten in ein waldiges Tal, wo ein grüner Gebirgsfluß über Geröll und Steinmassen herein nach der Stadt drängte.

Als er nach zwei Stunden Wanderns davon sprach, in ein Wirtshaus einzukehren, hielt sie ihn damit zurück, daß sie ihm auftrag, er sollte ihr doch erst einen großen Blumenstrauß pflücken, denn sie dürfe sich ja keine Anstrengung zumuten. Er begann auf einer weiten Wiese, die am Rande des Bergtales lag, Glodenblumen, Pechnelken, die rötlich scheinenden Blüten des Sauerampfers,

Nachdruck verboten.

## Zeitgeschäfte.

Roman von Wolfgang Kirchbach.

9. Fortsetzung.

„Erholen müssen sie sich, gnä Frau, verlassen's Ihnen darauf. Es kann ja wohl ein paar Jahre dauern, aber dann müssen's in Österreich der Bahn doch noch die Verbindungskorssion mit dem Hauptnetz geben, und wer bis dahin warten kann, der macht dann noch sicher sein Geschäft.“ „Nun, so will ich auch noch abwarten“, sagte Margarete erleichtert. „Es wäre vielleicht doch unrecht, jetzt schon zu verkaufen und später andere ein Geschäft machen zu lassen, das man selber machen kann. Meine Zinsen bekomme ich ja doch, und da ich mein Geld nicht anzulegen brauche vor der Hand, so will ich die Galizier lieber behalten.“

Sie dankte Beryl für seine rechtzeitige Benachrichtigung. Der Mann sagte ihr, daß sie wie eine vorsichtige, selbständige Frau handle, ja, daß er selber noch von ihren Manipulationen lernen könnte. Er werde nicht verfehlen, sie über die Kurse des weiteren aus dem laufenden zu erhalten. Margarete verließ das Geschäft in dem Selbstvertrauen, daß sie als Kennerin der Börse das Rechte getroffen habe. Sie hatte seit einiger Zeit begonnen, in den Zeitungen, welche ihr in Konditoreien und Kafes in die Hand kamen, die Börsenberichte und handelspolitischen Abhandlungen eifrig zu studieren, um besseren Einblick in das Wesen der Börse und der Kursbewegungen zu erlangen, und ein gewisses Gefühl von Kennerchaft hatte sich daher mehr und mehr in ihrem Kopfe festgesetzt.

Am folgenden Morgen ließ sie sich durch ihre Zugehörigen ein Sparfamleitsrückfichten einer Aufwartefrau, — vom nächsten Zeitungserkäufer die Zeitungen holen, um zu sehen, ob die gefürchteten Rezensionen über ihren Mann erschienen seien. Sie war zeitiger als gewöhnlich aufgestanden, um zu sehen, wie es stand, noch ehe ihr Mann einandergeschlagen, als ihr Blick auch schon auf die Besprechungen fiel, die mit einer heftigen Begnerschaft beide über die Waggruppe sprachen, daß sie zwar das

Familie haben, bei der St. nordveranlagung besonders zu berücksichtigen. So sind im Jahre 1901 nicht weniger als 1 100 000 Steuerpflichtige, das heißt mehr als ein Drittel, mit einem Einkommen von weniger als 3000 M auf Grund des § 18 des Steuergesetzes in ihren Steuerleistungen ermäßigt worden. Auf Grund des § 19 wurden ferner weitere 139 000 Steuerpflichtige ermäßigt. Der Ausfall an Steuern infolge der Ermäßigungen belief sich insgeamt auf 6 1/2 Mill. M.

Das vierzehnte deutsche Bundeschießen findet soeben in Hannover statt. Seit einer Reihe von Jahren wird nun schon dieser friedliche Wettbewerb veranstaltet und zwar jedesmal in einer anderen deutschen Stadt. Ein solcher Wettkampf spornet nicht bloß zum Eifer an, er reizt nicht nur dazu, Vollkommenheit in der Schießkunst zu zeigen, vielmehr führt er auch die verschiedensten deutschen Stämme zusammen und bringt sie einander näher. Man lernt sich besser verstehen, gewisse Schranken fallen, Vorurteile werden beseitigt, was im Interesse aller und besonders in dem des gemeinsamen Vaterlandes mit Genugtuung zu begrüßen ist. Erfreulich ist ferner die rege Beteiligung deutsch-amerikanischer Schützen. „Blut ist dicker, als Wasser“, heißt es auch hier. Die Stadt Hannover hat sich zu Ehren der Schützenbrüder in ein Festkleid geworfen und die Bürgerschaft übt weitgehendste Gastfreundschaft, so daß die vom 5. bis zum 12. Juli währenden Festtage zu allgemeiner Zufriedenheit verlaufen werden. Der Kaiser und die deutschen Bundesfürsten haben wertvolle Ehrenpreise gestiftet, ebenso Kaiser Franz Joseph von Österreich und Kronprinz Wilhelm, der zwar den Ehrenpreis über das Bundeschießen übernommen hat, dem Fest aber aus militärdienstlichen Gründen fernbleiben muß und von seinem Onkel, dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen vertreten wird.

Österreich-Ungarn. Die österreichische Ministerkrise schwebt noch immer. Der Ministerpräsident v. Koerber hat täglich mehrstündige Audienzen beim Kaiser. Am vergangenen Sonntag traf der ungarische Ministerpräsident, Graf Khuen, in Wien ein, um dem Kaiser über die Lage in Ungarn Bericht zu erstatten. Herr v. Koerber hat dem Kaiser bisher kein Entlassungsgesuch, wohl aber eine programmatische Denkschrift überreicht, von deren Beurteilung durch den Kaiser sein Bleiben oder Gehen abhängt.

Im französischen Senat hat es eine recht lebhaft Auseinandersetzung zwischen dem Ministerpräsidenten Combes und einigen den Kongregationen freundlich gesinnten Senatoren gegeben, als das Gesuch der Salesianer um Genehmigung zur Veratung stand. Combes führte aus: Die Zeit sei vorbei, wo die Menge das bloße geistliche Gewand als Emblem der Tugend mit Ehrfurcht begrüßte. Unsere Zeit glaubt nicht mehr an spontane religiöse Berufungen. „Auch nicht an dauernde Berufungen“, rief ein Wighold von gegnerischer Seite dazwischen, „Sie sind ein Beispiel dafür, Herr Ministerpräsident.“ Herr Combes ließ sich dadurch jedoch nicht stören, sondern setzte seine Philippika gegen die geistlichen Orden fort, trotzdem die mitternächtliche Stunde bereits heranrückte.

Der Zar hat die Absicht, in diesem Jahre seinen Gegenbesuch in Rom abzustatten, definitiv aufgegeben, angeblich aus dem Grunde, weil ihm die Ärzte mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand einen längeren Aufenthalt in Livadia angeraten haben. Da der Zar indessen nach Darmstadt geht, wird man den vorstehenden Grund nicht gelten lassen wollen. Wahrscheinlicher ist es, daß den Zaren der Schutz russischer Attentäter durch Italien verstimmt hat und daß er daher mit seinem Besuche in Rom, der nun erst im April l. J. erfolgen soll, keine Eile hat.

Droht im fernem Osten ein Ausbruch von Revolutionen? Diese Frage wird hervorgehoben durch mannigfache Nachrichten, die die „Köln. Ztg.“ Tag für Tag aus Petersburg empfängt. Sehr bedenklich lautete die vor einigen Tagen von dem genannten Blatte verbreitete Mitteilung, daß die russischen Manöver bei Warschau in diesem Jahre ausfallen würden, weil die dafür in Betracht kommenden Regimenter „zeitweilig“ nach Ostasien abkommandiert worden seien. Bald darauf wurde von einer bedeutsamen Konferenz des russischen Kriegsministers Kuropatkin mit dem Gesandten Rußlands am chinesischen Hofe und anderen hochgestellten russischen Beamten und Militärs in Port Arthur berichtet. Jetzt wird von auffallenden und plötzlichen Änderungen im Kaiserprogramm des russischen Kriegsministers Mitteilung gemacht. Im persönlichen Auftrage des Zaren verließ der Minister ganz unerwartet Wladimiroff, indem er gleichzeitig seinen Reiseweg wesentlich abänderte. Man nimmt an, daß der Besuch des Ministers in Nikolajew den Zweck verfolgt, die Befestigung des Ortes zu besichtigen, was für den Fall eines Konflikts mit Japan oder England eine besondere Bedeutung besitzen würde. Nach Meldungen aus Korea beschwerte sich der russische Gesandte in Seoul beim dortigen Minister des Äußeren über Landverkäufe durch Japan, England, Nordamerika und Deutschland, da dieselben außerhalb

blühendes Rispengras zu pflücken und ihr einen großen Strauß zu sammeln, während sie sich auf einem Baumstumpf am Wiesenrande hinsetzte. Kom er, um ihr den allmählich stattlich gewordenen Strauß zu bringen, so wies sie mit dem Finger nach dem jenseitigen Rande der Wiese und zeigte auf eine schöne Mohoblume, die sie dort zu bemerken glaubte. Die wollte sie auch noch haben. Häussinger watete durch das hohe Gras hinüber, während sie, von Unruhe und heimlicher Angst erfüllt, auch dabei die Zeit verstreichend sah. Sie wiederholte dies noch zweimal, und der Künstler war glücklich, seinem geliebten Weibe die Freude zu machen, die sie über seine Blumen zu empfinden schien. Er sah sie von weitem über den hohen, goldig beleuchteten Graspitzen mit ihrem lichten Sommerhute sitzen, nickte ihr zu und war still selig in dem Gedanken, daß dieses liebevolle Wesen die hoffende Mutter seines Kindes war, das einst auch mit ihm der Mutter Blumen suchen sollte, wie ers jetzt tat. Als er wieder zu ihr rückkehrte, meldete sie ihm mit dem Ausdruck einer gut gespielten Verlegenheit, daß sie vorhin einen Ohrring verloren haben müsse, den er ihr zur Hochzeit geschenkt habe. Sie müsse ihn um jeden Preis wieder haben, er könne nur hier auf der Wiese oder etwa eine Viertelstunde Weges zurück verloren sein, denn vorher habe sie ihn noch gehabt. Häussinger, der das Kleinod ungern im Ohre seiner Frau vermisse, meinte, da helfe nun nichts, man müsse suchen.

(Fortsetzung folgt.)

ihrer KonzeSSIONen Häuser kauft, was den Russen verwehrt würde. Als Gegenstück dazu wird aus Petersburg gemeldet, daß das Gesuch der französischen Gesandtschaft um die KonzeSSION zur Geldgewinnung in Tschangschou von der koreanischen Regierung abschlägig beschieden worden sei. Endlich verhinnt es in St. Petersburg, daß auf der koreanischen Insel Kochado viele Japaner eingetroffen sind und mit dem Pflanzeln von Maulbeerbäumen beginnen. Die Antömmlinge behaupten, Japan habe mit der koreanischen Regierung einen Vertrag auf 30 Jahre geschlossen, der seinen Staatsangehörigen das Recht gebe, sich auf Kochado anzusiedeln. — Ist die Mandchureifrage bis auf das Tipptischen über dem i erledigt, dann will sich Rußland beunruhigt an die Verpeisung Koreas machen. Da alle die mitgeteilten Erscheinungen eine Verminderung des Einflusses befürchten lassen, so ist Rußlands Groll erwacht. Ein elementarer Ausbruch desselben liegt durchaus im Bereiche der Möglichkeit.

## Deutschland

Husum, 6. Juli. Der erste Tag des Heimatfestes zur Erinnerung an das 300jährige Bestehen der Stadt Husum ist bei schönem Wetter herrlich verlaufen. Zahlreiche Ehrengäste waren zugegen, eine ungeheure Menschenmenge durchflutete die Straßen. Auf eine Ergebnisadresse der Bürgerschaft antwortete der Kaiser aus Travemünde mit einem Danktelegramm. Die Aufführung des Festspiels Heimatfest fand beim Publikum jubelnd n Beifall.

## Stadt, Kreis, Provinz

Der Ausdruck aller durch Korrespondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. E. Abt. Stolp, 7. Juli 1903.

— r Zirkus Lipót. Die gestrige Vorstellung der hier weilenden Zirkusgesellschaft Lipót wies wiederum viele neue und interessante Nummern auf. Sämtliche Darbietungen zeichneten sich durch staunenswerte Gewandtheit und Präzision aus und ernteten lebhaften Beifall. Besonders galt solcher dem seit gestern hier gastierenden Bruderpaar Deife, genannt die „Blitzakrobaten“. Dieselben rechtfertigen dies Epitheton in jeder Weise, da sie mit blitzartiger Geschwindigkeit „arbeiten“ und dabei eine Eleganz und Akkuratess entwickeln, die überraschend wirkt. Einen hübschen Abschluß fand die Vorstellung durch die Pantomime „Der Überfall in einer ungarischen Räuberschenke“, welche mit ihren grotesken Szenen und durch die drastische Vorführung recht erheitend wirkte und deren Handlung in dem durch das Ballet getanzten Szardas eine angenehme Unterbrechung fand. Da auch heute und morgen die Vorstellungen zu ermäßigten Preisen stattfinden, so kann ein Besuch derselben nur um so mehr anempfohlen werden, weil bereits Mittwoch die Abschiedsvorstellung stattfindet.

— Turnverein (1861). Am Sonnabend unternahm die Männerabteilung einen Abendmarsch nach der Schmaazer Mühle. Um 9 Uhr marschierte eine stattliche Anzahl von Turnern von der Gymnastaltturnhalle ab, den Feldweg über Rihow an der Kleinbahnstrecke entlang benutzend. Fröhliche Marsch- und Turnerlieder verkürzten den herrlichen Weg, der an wogenden Kornfeldern und mit duftendem Heu bedeckten Wiesen vorbeiführte. Nach etwa einstündigem Marsche langten die Teilnehmer in Schmaazer Mühle an, aufs freundlichste vom Mühlenwirte empfangen, der es sich in seiner rühmlichst bekann e Zuvoorkommenheit nicht hatte nehmen lassen, den Turnern etwas außerordentliches zu bieten. Auf der Veranda des schön erleuchteten Gartens wurde an langem Tisch Platz genommen und darauf eifrig dem edlen Gerstensaft zugesprochen. Bald ertönten fröhliche Weisen in die stille mondbelegante Nacht hinaus, harmonisch begleitet von dem anheimelnden Geklapper der Mühle, und manche Brust, die tagsüber in das staubige Arbeitszimmer gebannt, hob sich und sog in tiefen Zügen die balsamische Luft ein. Nachdem noch ein großer Teil der Turner eine Bootfahrt auf dem im Mondlicht glänzenden Mühlenteiche unternommen, mahnte die den Morgen verkündende Helle energisch zum Aufbruch und nach herzlicher Verabschiedung ging in beschleunigtem Tempo den heimischen Penaten zu.

— Personenpost Hebrondammik-Großendorf. Vom 15. Juli ab wird die Privat-Personenpost Hebrondammik-Großendorf bis Slowitz durchgeführt. Sie verkehrt alsdann nach folgendem Fahrplane:

4.40 ab Hebrondammik	an 9.30
5.20 Dammen (Kr Stolp)	8.45
5.45 Lojow	8.25
6.10 Großendorf (Pom.)	8.0
6.55 an Slowitz	ab 7.15

— Bundesversammlung des pommerischen Stenographen-Bundes. Am 4 und 5. d. Mts tagte in Stralsund im Ratskeller die Bundesversammlung des pommerischen Stenographen-Bundes nach Stolze-Schrey. Vertreten waren die Vereine: Anklam, Greifswald, Stargard, Stolp, Stralsund, Stettin, Wollgast, Gollnow, außerdem noch einige einzelstehenden Mitglieder. Aus dem Berichte des Bundesvorstandes über das verflossene Jahr war zu ersehen, daß das Einigungssystem Stolze-Schrey immer weitere Kreise in seinen Bann schlägt. Haben andere Jahre hauptsächlich unter dem Zeichen des Kampfes mit Gabelsbergers Systemgemeinschaft gestanden, so war es im verflossenen Jahre die Hauptaufgabe der Schule Stolze-Schrey, die Blöße auszunutzen, welche die Schule Gabelsberger sich gab durch die im verflossenen Jahre erfolgte Spaltung derselben. In Städten, in welcher Gabelsberger stark vertreten war, ist schneidig und von unserer Seite mit ehrlichen Waffen gekämpft worden. Von den zur Erledigung gekommenen Anträgen wollen wir anführen: Es soll beim Verbands beantragt werden, festzusetzen, daß diejenigen Systemgenossen, welche schon einem Stenographen-Verein angehört haben, sobald sie in eine andere Stadt verziehen, von dem üblichen Eintrittsgeld befreit sein sollen, wenn sie ihre Neu-Anmeldung innerhalb 3 Monaten bewirken. Die Neuwahl des Bundesvorstandes ergab: 1. Vorsitzender Lehrer Pahl-Stralsund, 2. Vorsitzender Lehrer Pfeil-Stargard, 1. Schriftführer Kaufmann Vemse-Stettin, 2. Schriftführer Kaufmann G. Freese-Stralsund und Kassierer Kaufmann Behahn Stettin. Da das Amt des Verbandsvertreters mit dem des Bundesvorsitzenden nach Beschluß der Versammlung vereint sein soll, so wurde Pahl-Stralsund gleichzeitig Verbandsvertreter. Der diesjährige Verbandstag findet in Frankfurt a. M. statt und entsendet der Bund als Delegierten Lehrer Pfeil-Stargard. Als nächstjähriger Bundes-Versammlungsort wurde

Stolp und, falls der dortige Verein ablehnt, Stolp in Aussicht genommen. Die Tagesordnung war so umfangreich, daß dieselbe am Sonnabend nicht erledigt werden konnte und am Sonntag zu Ende geführt werden mußte. Zum Festredner war von Wittken-Berlin, der erste Vorsitzende des Verbandes gewonnen worden. Er wußte interessant über „Stenographische Tagesfragen“ zu sprechen und empfahl zum Schluß, die Presse mehr auszunutzen, als es bisher der Fall gewesen ist. Der herzliche Empfang und der gefellige Teil des Festes, den der gastgebende Verein arrangiert hatte, waren Grund, daß sich die fremden „Graphen“ in Stralsund bald heimisch fühlten. Erinnerungen an frühere Bundestage wurden aufgefrischt und Bekanntschaften geschlossen und erneuert. Beim brachte Fabrikbesitzer Wilhelm-Stralsund das Kaiserhoch aus. Der Stralsunder Verbandstag wird allen noch lange in der Erinnerung bleiben.

— Schöffengerichtssitzung am 6. Juli 1903. Der Bäderlehrer Otto Blank von hier, welcher am 10. Juni seinen Lebensmeißer heimlich verlassen hatte, übernachtete im Stalle des Brauereibesizers Ruffalt und entwendete aus demselben ein Jacket und eine Anzuehmütze. Er wurde zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. — Sehr grobe Ausschreitungen haben sich am 2. Mai d. J. der Arbeiter Wilhelm Mienert u. dessen Liebe Söhne Otto u. Albert in Reiz zu Schulden kommen lassen. Der p. Wilhelm Mienert hatte sich an genanntem Tage einem Sonntage, im Gesellschaftshause mit dem Tagelöhner Gustav Schmödel in Reiz gezanft. Zu Hause angekommen, hatte er mit seinen beiden Söhnen verabredet, es dem p. Schmödel, wenn er ins Dorf vom Gesellschaftshause zurückkäme, zu besorgen. Als p. Schmödel gegen 10 Uhr die Fäden vor dem Dorfe passierte, fielen alle 3 über ihn her u. mißhandelten ihn mit meterlangen Laten. Schmödel hatte erhebliche Wunden davongetragen. Wilhelm Mienert wurde zu 3 Monaten, Otto u. Albert zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt. — In Sageritz fand am 2. Osterfeiertage ein Tanzvergnügen im Krug und nachher Brüggelei unter den Teilnehmern auf der Dorfstraße statt, bei welcher die Angell tätig waren. Es sind dies der Arbeiter Franz Biecke und der Arbeiter Rathke. Sie erhielten mit Rücksicht auf die Schwere der Verletzungen 3 Monate, bezw. 2 Monate Gefängnis. — Eine recht unüberlegte Handlung brachte den Kaufmannslehrling Otto Zischke von hier vor die Schranken. Er hatte eine durch Blausäure entwertete 10 Pf. Marke, nachdem er die Striche ausstrahlt hatte, wieder auf einen Brief als neue Marke geklebt und die 10 Pfennige für sich verbraucht. Zischke wurde, mit Rücksicht auf sein Geständnis und sein jugendliches Alter wegen Postvergehens und Unterschlagung mit einem Verweise bestraft. — Die Arbeiterin Eweline Neumann von hier gibt zu, während ihrer Beschäftigung beim Kaufmann Goldstein im Winter d. Js. Lumpen entwendet und in ihrer Wirtschaft verwendet zu haben. Mit Rücksicht darauf, daß Angell, aus Not zu den Diebstählen verführt worden ist, wurde sie zu dem gesetzlich zulässigen mindesten Strafmaß von einem Tage Gefängnis verurteilt.

— Der 16. pommerische Bezirkstag deutscher Schneider-Finnungen findet am 3. August in Stargard im neuen Gesellschaftshause statt. Es sind zu diesem Tage alle Schneiderinnungen, auch die nicht dem Verbands angehören, eingeladen.

— Seltenes Jagdglück hat der Sohn des Kammerherrn von Senden auf Naglass, der Rittmeister im 1. Garde-Dracgoner-Regiment von Senden bei einer Frühpüßche gehabt. Herr von Senden schoß einen sogenannten Zwölfer, einen Zehner und einen Achter.

## 22. Gesangsfest des Sängerbundes für den Regierungsbezirk Köslin.

Neustettin, den 5. Juli 1903.

Am 4., 5 und 6. Juli ist in dem idyllisch zwischen Seen gelegenen Neustettin das 22. Gesangsfest des Sängerbundes des Regierungsbezirks Köslin gefeiert worden. Begünstigt von dem herrlichsten Wetter strömten am Sonnabend die Sänger aus allen Himmelsgegenden dem Festorte zu und wurden auf dem Bahnhofe von der Liedertafel Neustettin mit dem Sängergruß: „Grüß Gott mit hellem Klang! Heil deutschem Wort und Sang!“ empfangen. Nachdem sich die 22 Vereine geordnet, marschierte der imposante Festzug von ungefähr 500 Sängern unter Vorantritt der Stargarder Regimentskapelle nach der nahezu einer halben Stunde entfernten Stadt. Ihrer Freude über den Besuch der Sänger hatten die Bewohner Neustettins dadurch Ausdruck gegeben, daß sie Straßen und Häuser in überaus reichem Maße mit Guirlanden, Fahnen usw. geschmückt hatten. Nach Abbringung der Fahnen und Banner im Rathause wurden im Preußischen Hofe Wohnungskarten verteilt und erfolgte die Probe der am Abend zu singenden Chorlieder. Zu dem abends 8 Uhr festgesetzten Konzert und Wettgesange hatte sich in Reinkes Festlokal eine so zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, daß der durch Umbau vergrößerte Raum vollständig ausverkauft war und die Sänger, die den Vorträgen der anderen Vereine gern zugehört hätten, sich dies leider verlagern mußten. In dem edlen Wettkeiser, das möglichst Beste zu leisten, war zu erkennen, daß der Gesang in dem Sängerbunde des Regierungsbezirks Köslin eine eifrige Pflege hat und es wurde fast durchweg Gutes geleistet, teilweise sogar Hervorragendes. Daß kleinere Vereine, die mit mancherlei Schwierigkeiten und Hindernissen zu kämpfen haben, mit den großen Vereinen nicht konkurrieren können, ist selbstverständlich. Am meisten Anklang der Zuhörer fanden die Vereine, welche sich das Volkslied zum Vortrag gewählt hatten. Auch der Kunstgesang hat ja seine Berechtigung, aber er darf nicht ausarten in Effekthascherei, er wirkt dann geradezu abstoßend. In dieser Beziehung mögen sich die Vereine die goldnen Worte, die unser Kaiser in Frankfurt a. M. gesprochen hat, zu Herzen nehmen.

Von großartiger Wirkung waren die Massenschöre, in denen die vereinigte Sängerschär unter Musikbegleitung „Sängers Gebet“ von Kösporer und „Hymne“ von Herzog Ernst von Sachsen-Roburg-Gotha vortrugen. In das Konzert schloß sich ein heiterer Kommerz, der nach den anstrengenden Stunden die Sänger noch längere Zeit in feucht-fröhlicher Stimmung zusammenhielt. Im Verlaufe des Kommerzes hielt der Bundesvorsitzende Bürgermeister Sachs-Köslin eine Ansprache, in welcher er fünf Bundesmitglieder, nämlich aus Neustettin, die 25 Jahre dem Bunde angehört haben, durch Überreichung der silbernen Medaille auszeichnete. Wie die Sänger die Zeit nach dem Kommerz hinbrachten, können wir nicht berichten, es mag nur erwähnt sein, daß einige ihr Bett gar nicht, andere erst bei aufgehender Sonne fanden, um es aber auch bald wieder zu verlassen, weil ein genußreiches Frühkonzert der Stargarder Kapelle in die herrlichen Anlagen der Stadt lockte.

Um 9 Uhr versammelten sich die Delegierten der Vereine zum Sängertage in Reuns Hotel. Bürgermeister Sachs-Köslin eröffnete als Vorsitzender des Bundes die Versammlung und begrüßte die erschienenen Vertreter. Bei der Feststellung der Präsenzliste ergab es sich, daß 20 Vereine vertreten waren. Nach den ersten Punkten der Tages-

ordnung wurden die künftigen geschäftlichen Sachen erledigt. Bemerkenswert ist, daß der alte ehrwürdige Herr Hoppe-Belgard seines hohen Alters wegen sein Amt als Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses niederlegte, an seiner Stelle wird Brauereibesitzer Mittelmann-Belgard gewählt, der die Wahl annimmt. Der Vorsitzende beantragt wegen der langjährigen treuen Arbeit im Bunde Herrn Hoppe die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen, welcher Vorschlag einstimmig angenommen wird. Der geschäftsführende Ausschluß besteht also aus den Herren: Bürgermeister Sachse-Röslin (Vorsitzender), Zimmermeister Lohauß-Röslin (Schatzmeister), Gerichtsfretär Bork-Röslin (Schriftführer), Lehrer em. Müller-Banow und Brauereibesitzer Mittelmann-Belgard (Beisitzer). Aus der Musikkommission scheiden einige Herren aus, für die eine Neuwahl nötig wird. Die Musikkommission besteht aus den Herren: Gymnasiallehrer Gelhaar-Lauenburg, Kantor Matsche-Röslin, Lehrer Lange-Polzin, Kantor Rehbein-Bärwalde und Lehrer Ladewig-Bütem. Vertreter sind die Herren: Gymnasiallehrer Saar-Neustettin, Dr. Moser-Röslin und Kantor Schivelbein-Neustettin. Die Liedertafel-Rummelsburg bittet das nächste Gefangensfest im Jahre 1905 in den Mauern ihrer Stadt abhalten zu wollen, die Versammlung nimmt die Einladung an. Der Antrag auf Beschaffung eines Bundesbanners wird in Anbetracht der hohen Kosten abgelehnt und von verschiedenen Seiten der praktische Vorschlag gemacht, das Geld lieber den einzelnen Vereinen durch kostenlose Ueberweisung von Notenmaterial zu gute kommen zu lassen. Der Antrag des Sängerbundes Kolberg: „ein Lied, welches von mehreren Vereinen als Einzelgesang für den Konzertabend angemeldet ist, soll auch von allen betreffenden Vereinen zum Vortrag gebracht werden“ wird nach kurzer Debatte angenommen. Der Bundesvorstand beantragt: „auf den deutschen Sängerbundesfesten sind bei den gesanglichen und musikalischen Aufführungen ebenso wie den Bundesliedermeistern und Ehrengästen auch den Bundes-Abgeordneten Ehrenplätze zu überweisen.“ Der Antrag findet die Zustimmung der Versammlung. Auch wird ferner bestimmt, bei den Bundesgesangsfesten des hiesigen Bezirks den Dirigenten der Vereine besondere Plätze anzuweisen. Die Liedertafel-Bärwalde bittet die Bundesvereine, im nächsten Jahre ihr 50jähriges Stiftungsfest durch ihr Erscheinen zu verhöhnern. Schriftliche Einladungen werden noch erfolgen.

Nach Schluß des Sängertages fand die Probe der für den Nachmittag bestimmten Konzertlieder statt. Um 1 Uhr ordneten sich die Vereine vor Henses Gesellschaftshaus zum Festzuge. Der gewaltige Zug begab sich, begleitet von einer großen Menschenmenge, auf den Marktplatz. Nach einleitendem Gesange: „Singe, wem Gesang gegeben“, begrüßte der Bürgermeister Sasse-Neustettin die erschienenen Sänger im Namen der Stadt und schloß seine Ansprache mit einem Kaiserhoch, das von den Festteilnehmern mit Begeisterung aufgenommen wurde. Nach dem Gesang der Kaiserhymne erwiderte der Bundesvorsitzende Bürgermeister Sachse-Röslin und sprach seinen Dank für die herzliche und freundliche Aufnahme der Sänger in Neustettin aus; seine Rede klang aus in einem Hoch auf die Bürgerschaft der Stadt mit der städtischen Behörde an der Spitze. Nach dem allgemeinen Liede: „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ setzte sich der Festzug nach dem Preussischen Hof in Bewegung, woselbst das Festessen stattfand. Feurige Ansprachen der Herren Gymnasialdirektor Rogge, Professor Dümpel-Neustettin und des Bundesvorsitzenden erhöhten wesentlich die Feststimmung der Sänger. Neugestärkt begaben sich dieselben zum Konzert in Reinkes Festlokal. Leider konnten nicht alle Sänger daran teilnehmen, da wegen der ungünstigen Bahnverbindung schon viele die Stadt verlassen mußten. Eine dichtgedrängte Zuhörerschaft füllte den großen Garten bis auf den letzten Platz und lauschte den Gesängen sowie den vorzüglichen Darbietungen der Stargarder Kapelle. Ein Wall bei Reinke wird den Tag beschließen. Morgen am Montag ist ein Ausflug mit dem Motorboot über den Streitziger nach dem Klostermalde geplant, woselbst der Frühshoppen eingenommen werden soll. Hoffentlich verläuft auch dieser letzte Teil des Programms zu allgemeiner Zufriedenheit, und die Sänger, die so frohe Tage hier erleben durften, rufen:

Leb wohl, Du trautes Städtchen,  
Deine Bürger, deine Mädchen  
Ehren wir mit frohem Sinn,  
Sei auch in der Zukunft Tagen  
Deutschem Singen, deutschem Sagen  
Heimatstätte, Neustettin.

Als Ergänzung zu obigem Bericht wird uns noch folgendes mitgeteilt: Das Konzert am Sonnabend abend wurde durch die beiden Chorgesänge mit Orchesterbegleitung eingeleitet: „Sängers Gebet“ von Köpferer in neuer Schmelzung von Kantor Matsche-Röslin (Dir.: Kantor Schivelbein-Neustettin) und die Hymne „Lobpreis laut“ von Herzog Ernst v. Sachsen-Koburg-Gotha (Dir.: Königl. Musikdirektor Springer-Kolberg). Hierauf erfolgten die Einzelvorträge in nachstehender Ordnung: „Nachtzauber“ (Männergesangverein Tempelburg) von A. Storch, Dir.: Kantor Gelhaar. „Volkers Nachtgesang“ (Männergesangverein Röslin) von Neubner, Dir.: Organist Matsche. „Wie hab' ich sie geliebt“ (Männergesangverein Bütem) v. J. Möhring, Dir.: Lehrer Ladewig. „Der liebe Herrgott hält die Wacht“ (Liedertafel Stolp) von J. Pache, Dir.: Lehrer Benzner. „Morgenlied“ (Männergesangverein Landnechtslieder) von Jul. Kiez, Dir.: Kantor Oltersdorf. „Zwei Liedertafel-Röslin“ von E. Altenhofer, Dir.: Dr. Moser prakt. Arzt. „Lied der Landknechte auf dem Zug“ (Sängerbund Röslin) von Stunz, Dir.: Lehrer Bert Dir.: Kantor Schivelbein. „Die Heimatglocken“ (Sängerkreis Röslin) von Joh. Feyhe, Dir.: Lehrer Kiez. Die „Zirkelkugel“ (Männergesangverein Stolp) von G. Böning, Dir.: Gymnasiallehrer Böning. „Silbernes Bächlein im tiefen Tal“ (Liedertafel Lauenburg) von Henmann, Dir.: Gymnasiallehrer Gelhaar. „Durch den Wald“ (Liedertafel Rummelsburg) von Schäffer, Dir.: Lehrer Gießmann. „Der Beschnitt vom Rhein“ (Liedertafel Falkenburg) von J. Sängerbund, Dir.: Lehrer Ziebel. „Türkisches Schenkenlied“ (Liedertafel Kolberg) von Mendelslohn, Dir.: Königl. Liedertafel Polzin. „Wenn du im Traum wirst fragen“ (Liedertafel Polzin) von J. Witt, Dir.: Lehrer Krause. „Drei Augenblicke“ (Liedertafel Belgard) von R. Schaus, Dir.: Lehrer Manzel. „Fahr wohl! Ich habe dich so lieb“ (Liedertafel Bärwalde) von Heinr. Schöne, Dir.: Kantor Rehbein.

Begünstigt der Leistungsfähigkeit dieser Darbietungen

am die Musikkommission zu nachstehendem Urteil: 1. Männergesangverein Stolp, 2. Männergesangverein Röslin, 3. Sängerbund Kolberg, 4. Männergesangverein Falkenburg, 5. Liedertafel Röslin, 6. Liedertafel Belgard, 7. Männergesangverein Tempelburg, 8. Männergesangverein Bütem, 9. Liedertafel Lauenburg, 10. Sängerkreis Röslin, 11. Sängerbund Röslin, 12. Liedertafel Falkenburg, 13. Liedertafel Rummelsburg, 14. Liedertafel Neustettin, 15. Liedertafel Polzin, 16. Liedertafel Bärwalde, 17. Gesangverein Zimow, 18. Liedertafel Stolp.

Das Programm der Chorlieder, welche am Sonntag nachmittag vorgetragen wurden, war nachstehend: 1. Teil: Dirigent: Kantor Schivelbein-Neustettin. 1. „Der Gesang“ von E. Maurer. 2. „Der frohe Wandersmann“ von Mendelslohn-Bartholdy. 3. „Die Heimat“ von Rud. Tichow. 4. „Schottischer Vardenschor“ von Silcher. 2. Teil: Dirigent: Musikdirektor Springer-Kolberg. 5. „Zurück zu Deutschland“ von Jul. Otto. 6. „Gebet während der Schlacht“ von F. H. Himmel. 7. „Aus der Doer Jessoroda“ von E. Spohr. 8. „Bewacht“ von J. Silcher. 3. Teil: Dirigent: Gymnasiallehrer Böning-Stolp. 9. „Schifferlied“ von Carl Eckert. 10. „U-treue“ von Glück. 11. „Trinkmusik“ von J. Möhr. 12. „Abchiedslied“ von Jul. Otto. (Rösl. Stg.)

**Amerlei.**  
— Charlottenburg, 4. Juli. Heute früh um 3 Uhr erschloß im ungebauten Teile der Windscheitstraße ein etwa 22 Jahre alter Mann ein zwanzigjähriges Mädchen und dann sich selbst. Es scheint sich um ein Liebespaar zu handeln. Der Selbstmörder hatte einen Pfandschein auf den Namen Friseur Friedrich Wichterich aus Kottbus bei sich.

**Büchertisch.**  
— Rent Landberg, die Geschichte einer Ehe von Amalie Stram. Einzige, von der Verfasserin autorisierte Übersetzung aus dem Norwegischen von Louise Wolf. Leipzig Herm. Seemann Nachf. 131 S. Pr. 2. M.  
Die Sturmfrau. Eine Seenenovelle von Wilhelm Holzammer 131 S. Pr. 2. M. Derselbe Verlag. Das erwähnte Buch ist den Beweis der Notwendigkeit seiner Abfassung uns schuldig geblieben, denn der darin vorgeschriebene tragische Entwicklungsgang ist leider in der Gegenwart nicht so selten und die eingehende Charakterisierung des untreu gewordenen Ehemanns, die psychologisch richtig dargestellt ist, kann uns nicht mit dem Gedanken ausführen, daß wir auch ohne das Buch etwas Wichtiges in der Literatur zu entdecken gehabt haben würden.  
Mit dem köhnen Griff in das Seemannsleben zeigt sich der Verf., den wir schon von „Peter Kockler“ u. a. her kennen, von einer überraschend neuen Seite. Das rauhe, urwüchsiges Leben auf der See weiß er in diesen Skizzen von des Meeres Sturzwellen ganz prächtig zu gestalten und da die Literatur nach dieser Seite hin nicht gerade ergiebig ist, nimmt der Lehrer diese Schilderungen mit einer gewissen Sympathie auf.

**Neue Nachrichten**  
Warnemünde, 6. Juli. Um 4 1/2 Uhr nachmittags trafen auf der Rede von Warnemünde die „Hohenzollern“, „Nymphen“ und der Panzer „Medlenburg“ ein. Auf dem letzteren befand sich der Großherzog von Mecklenburg, welcher der „Hohenzollern“ entgegengefahren war. Die Schiffe gingen auf der Rede vor Anker. Etwa eine Stunde später ging der „Meteor“ mit dem Kaiser an Bord durch das Ziel; 1/2 Minute später ging der „Orion“ und wieder 1/2 Minute später die „Samburg“ durchs Ziel.  
Berlin, 6. Juli. Die „Nordd. Allgem. Stg.“ schreibt: Die schwere Erkrankung Leos XIII. ruft in Deutschland lebhafteste Teilnahme hervor, der der Kaiser alsbald nach dem Eintreffen der ersten Nachrichten in einer Depesche an den Vatikan Ausdruck gegeben hat. Mit dem Kaiser vereinigen sich die weitesten Kreise des deutschen Volkes in dem Wunsche, daß das greife Oberhaupt der katholischen Kirche die Krisis überstehen möge.  
Hamburg, 6. Juli. Die Fürstin Bismarck wurde heute von einem Sohn entbunden.  
Kiel, 6. Juli. Heute fand vor dem Oberkriegsgericht die Revisionsverhandlung gegen den Fähnrich z. S. Hüffener statt. Der Vertreter der Anklage beantragte 6 Jahre Zuchthaus.  
Kassel, 6. Juli. Im Prozeß Schmidt wurde heute die Beweisaufnahme geschlossen. Der Präsident kündigte an, daß er 26 Schuldfragen stellen werde.

**Telegramme der „Stolper Post“.**  
Swinemünde, 7. Juli. (Wolffs Bureau.) Um 3 Uhr fand im Heringsdorfer Kurhause eine Benzineexplosion statt. Menschen sind nicht verletzt.  
Warnemünde, 7. Juli. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser machte der Kaiserin vormittags einen Besuch an Bord der „Iduna“ und begab sich darauf an Bord des „Meteor“. Die Prinzen August Wilhelm und Oskar trafen heute hier ein und begaben sich an Bord der „Iduna“.  
Rom, 7. Juli. (Wolffs Bureau.) Bulletin von 8 Uhr abends: Deutliche Anzeichen allgemeiner Kräfteabnahme machen sich beim Papst bemerkbar, Atmung häufiger und oberflächlich, Puls klein, zuweilen nicht fühlbar, Temperatur andauernd mehr normal, geistige Kräfte ungetrübt. Lapponi. Mazzoni.  
Rom, 7. Juli. (Wolffs Bureau.) Nach einem 9 Uhr 20 Minuten ausgegebenen Bulletin hatte der Papst eine unruhige schlaflose Nacht, doch war die Nahrungsaufnahme etwas reichlicher und ist das Allgemeinbefinden auch etwas besser. Die Ärzte halten zwar die Aufrüstung nicht für unmittelbar bevorstehend, sind jedoch der Ansicht, daß dieselbe bei der großen Schwäche nicht ausgeschlossen ist.  
London, 7. Juli. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Tientsin ist man in dortigen russischen Kreisen der Ansicht, daß der Ausbruch von Feindseligkeiten in Ostasien unvermeidlich sei. Es liegen bereits Meldungen vor, daß Japan mobil mache.

**Marktberichte**  
**Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.**  
Am 6. Juli 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:  
Stolp: Weizen 160—175, Roggen 125—140, Gerste 130—140, Hafer 135—150, Kartoffeln 34—40 M.  
Kolberg: Weizen 170, Roggen 138, Gerste 135, Hafer 146, Kartoffeln 56—60 M.  
Naugard: Weizen —, Roggen 127 1/2—132 1/2, Gerste —, Hafer 128—132, Kartoffeln 34—60 M.  
Stettin: Weizen 160—162, Roggen 127—132, Gerste —, Hafer 137—140, Kartoffeln 44—48 M.  
Anklam: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 140—150, Kartoffeln 32—34 M.  
Platz Stettin: Weizen 160—162, Roggen 129—132, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M.  
Platz Danzig: Weizen 164—166, Roggen 124, Gerste 128, Hafer 122—128, Kartoffeln — M.

Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 165, Roggen 133, Gerste —, Hafer 140, Kartoffeln — M.  
Weltmarktpreise.  
Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen —, Liverpool Weizen 180,25, Odessa Weizen 161,75, Riga Weizen 172, —, Newyork Roggen —, Odessa Roggen 1:3 75, Riga Roggen 145,25 Mark.

**Börseberichte.**  
Stettin, 4. Juli. Wetter: Schön. Barometer 750. Thermometer + 19 Grad. Wind S.  
Kartoffelmehl prima per 100 Kilo Brutto inkl. Side 19,20 M. Br.

Börsenberichte	Berliner Fonds Börse vom 6. Juli.
Dtsch. Reichsanleihe	102 1/2 5/8
Preuß. Konsols	91 1/2 5/8
Pom. Pfandbriefe	102 20 3/8
Ostpreuß. —	91 20 5/8
Westpreuß. —	99 90 3/8
Pom. Rentenbriefe	90 80 5/8
Chinesische Anleihe	103 60 5/8
	100 20 3/8
	100 90 5/8
	93 10 3/8

Rumän. Anleihe	97 30 5/8
Russ. Anleihe 1889	86 80 5/8
Russ. St.-Anleihe	—
Ungar. Goldrente	101 80 5/8
— Kronenrente	99 90 5/8
Berl. Hyp.-Pfandbr.	99 30 5/8
Br. — (abgest.)	—
Reichsbank-Anleihe	152 50 5/8
Dtsch. Bank-Aktien	10 75 5/8
Barziner P.-Z. Akt.	6 25 3/8
Gelsenf. Bergm.	183 80 5/8
Förder St. Pr. Anl.	16 10 5/8

**Nachlaß-Versteigerung.**  
Am Donnerstag den 9. Juli 1903 vorm. von 9 Uhr an werde ich Friedrichstraße 49, 1 Treppe im freiwilligen Auftrage des Nachlaß des Hülfsstadenmeisters Salowsky, darunter: 1 Schreib-tisch, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Galerie-schrank, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 vollst. Bett, 1 Teppich, 1 Puff u. a., ferne Wäsche und gut erhaltene Herrenkleider, gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern.  
Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung am Versteigerungs-Ort und -Tage von 7 Uhr vorm. an.  
Heinrich Fick, Auktionator, gerichtl. vereidigter Sachverständiger. Höhlenstr. 10.

**Die königliche Oberförsterei Stolp**  
hält Holzversteigerung ab: am 11. Juli 1903 in KleinsHotel-Stolp, am 13. Juli 1903 bei Groth in Aulerholz. Die Verkäufe beginnen um 9 1/2 Uhr vorm. Am 11. Juli 1903 kommen u. a. zum Ausgebote: Schutzbezirk Damerow: Ciche: 57 rm Pfahlholz; Scheite: 24 rm Scheite; Birke: 79 rm Scheite, 18 rm Knüppel. Schutzbezirk Mellin: Ciche: 1 Stk. = 0,19 fm, 25 Stk. Stangen I; Aspe: 2 Stk. = 0,76 fm, Nadelholz: 6 Stk. = 1,74 fm, 1 rm Schichtnußholz III; 3 rm Grubenholz II, außerdem Brennholz an Laubholz: 280 rm Scheite, 154 rm Knüppel, 168 rm Reifig. Nadelholz: 62 rm Scheite, 90 rm Knüppel, 116 rm Reifig. Forstort Schwolow: Nadelholz: 6 Stk. = 7,44 fm und 219 Stangen I/III, außerdem Brennholz nach Vorrat und Bedarf. Am 13. Juli 1903 kommen u. a. zum Ausgebote: Kiefern: 107 Stk. = rd. 33 fm.

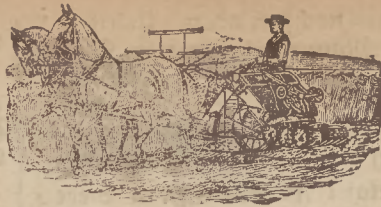
**Nachlaß-Versteigerung.**  
Im freiwilligen Auftrage werde ich am Sonnabend den 11. Juli vorm. 9 Uhr in Stolp, Blumenstr. 20, den gesamten Nachlaß des verstorbenen Restaurateurs Kehlert bestehend aus: Kleider- und Wäsche-schrank, 5 Stk. Stühlen, Tischen, 2 Sofas, Spiegel, Kommoden, Bettstellen mit Matratzen, 1 Großvaterstuhl, 1 Polypheon mit Platten, 2 Gas-Lyren, div. Glas-sachen, Haus- u. Küchengerät meistbietend, gegen bare Zahlung verkaufen. Die Sachen sind gebraucht und am Tage der Versteigerung von 7 Uhr zu besichtigen.  
Isidor Schapira, Auktionator, Goldstr. 5.

Das Schützenfest des Krieger-Vereins 1900 Zezenow findet am Sonntag, den 12. Juli im hiesigen Walde statt.  
Der Vorstand.  
Bin von der Reise zurückgekehrt.  
Dr. Mulert.  
1 einpferdiger Gasmotor, gut erhalten, steht bei uns zum Verkauf.  
F. W. Feige's Buchdruckerei. Stolp i. Pomm.  
Mittwoch Himbeeren auf dem Markte.  
Stolpmann, Publiz.

Unwiderruflich letzter Tag!  
Skandinavischer Zirkus K. Lipot.  
Mittwoch, d. 8. Juli, nachm. 4 Uhr Schüler-, Kinder- u. Familien-Vorstellung.  
Schüler und Kinder zahlen zu dieser Vorstellung: Loge 75 Pf., Sperritz 50 Pf., 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Galerie 10 Pf.  
Abends 8 Uhr: Dank- und Abschieds-Vorstellung: die phänomenalen Gebrüder Deiko und Preis-Ringkampf. Preise der Plätze: Loge 1,50 Mk., Sperritz 1.— Mk., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Galerie 25 Pf. Kinder und Militär die Hälfte.



Die besten aller existierenden Markt-taschen, patentiert! Das Ausreißen der Lederhantel absolut ausgeschlossen, weil mit Stahlschienen vernietet. Preis je nach Größe von 2,50 Mk. an. Gerir-Qualitäten vor bis 1,90 Mk.  
F. Vollega.  
45 Pf.



**Walter A. Wood**  
Grasmäher, Mlee- und Getreidemäher,  
Garbenbinder, Heuwender, Ernterochen

empfiehlt

**L. Hofenfeldt-Stolp,**

an der Schloßkirche.

**Bekanntmachung.**

Bei den Revisionen der Neubauten ist festgestellt worden, daß die von der Bauwerksberufsgenossenschaft erlassenen Unfallverhütungsvorschriften nicht immer befolgt werden. Die Bauhandwerker werden daher darauf aufmerksam gemacht, daß die Berufsgenossenschaft gegen Zuwiderhandelnde Geldstrafen bis zu eintausend Mark setzen oder die Betriebe in eine höhere Gefahrenklasse einschätzen bzw. sie mit Zuschlägen bis zu dem doppelten Betrage ihrer Beiträge heranziehen kann (§ 112 des Gewerbe-Unfall-Gesetzes.)  
Stolp, den 3. Juli 1903.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

**Bekanntmachung.**

Zum 1. Oktober d. J. sind bis zu 4200 Mk. gegen 4% Zinsen hypothekarisch auszuliehen.  
Stolp, den 2. Juli 1903.  
**Der Magistrat.**



**Krieger- u. Militär-Verein**  
Stolp, Stadt u. Land.  
Der

**General-Appell**  
am 9. Juli fällt aus. Die Kameraden, welche sich an der Fahnenweihe in Saalecke am 12. d. Mts. beteiligen wollen, haben sich bis 9. d. Mts. bei Kamerad **Sasse**, (Blumenhalle am Stephanplatz) zu melden, wo auch das Programm einzusehen ist.  
**Der Vorstand.**

**Krieger-Verein 1876**

Diejenigen Kameraden, die an der Fahnenweihe am 12. d. Mts. in Saalecke teilzunehmen beabsichtigen, wollen sich behufs Stellung von Fuhrwerk von Stolpmünde bis dahin, bei Herrn Kamerad **Waldow** bis spätestens Freitag, d. 10. d. Mts. melden.  
**Der Vorstand.**

**Schrotmühle**

stellen wir zu besonders billigen Sätzen zur Verfügung.  
**Decker & Blau.**

**2 Wohnungen**

von 2 Stuben, Kabinett, Bodenammer, Stall, Keller und anderem Zubehör sind vom ersten Oktober zu vermieten. Eine Wohnung kann sogleich bezogen werden.  
Triftstraße 27.

**Wohnungen von 3 und 4 Zimmern, Badezimmer und Küche pr. 1 Oktober**

4 Zim. Klosettsp. ber zu verm.  
**A. J. Birr,**

**Bahnhofstr.**

**Hausbesitzer-Verein.**

**Sitzung**

Mittwoch, den 8. d. Mts., abends 8 Uhr  
in **Hotel Klein.**

1. Mitteilungen von Schriftstücken,
2. Gründung einer Kreditgenossenschaft,
3. Wahl eines Vertreters zum Verbandstage in Dresden.

Stolp, den 7. Juli 1903.

**Der Vorstand.**

**Konordia,**

Rölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,  
gegründet 1853.

Grundkapital . . . . . 30 Millionen Mark  
Gesamtvermögen zu Ende 1901 118 " "  
Versicherte Kapitalien . . . . . 255 " "  
Seither ausgezahlt Sterbekapitalien 103 Mill. Mk.  
Denkbar größte Sicherheit Billige Prämien  
Neuerst günstige Bedingungen. Möglichst große Unantastbarkeit und Unverfallbarkeit  
Steigend berechnete Dividende der mit Gewinnanteil Versicherten schon nach 2 Jahren.  
Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist vertragsmäßig ausgeschlossen.  
Nähere Auskunft erteilen bereitwilligt und unentgeltlich in Stolp die General-Agentur, **Georg Feige**, sowie die Vertreter an den einzelnen Plätzen.

**Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt**

in Berlin, Kaiserhofstr. 2.

Öffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.

**Renten- und Kapitalversicherung**

auf den Lebensfall, zur Erhöhung des Einkommens, zur Altersversorgung und zur Sicherstellung der Mittel für Aussteuer, Studium und Militärdienst. Auf Wunsch portofreie Übersendung der Renten ohne Lebenszeugnis an volljährige Mitglieder innerhalb Deutschlands — Vertreter: **Max Kallenbach** in Stolp i. Pom., Hospitalstr. 31.

Präm. mit gold. und silb. Medaillen.

**Neudeckungen**

Instandsetzung und Instandhaltung ganzer

**Pappdächercomplexe**

**Seefeldt & Ottow, Stolp i. P.**

gegründet 1874

Stolper Steinpappen und Dachdeck-Materialien, Rohgewebe-Karbolir eum-, u Zementdachfalzziegel-Fabriken mit Dampftrieb.

**Zweiggeschäfte:**

**Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr., und Dirschau.**

**Lanolin-Seife**

wird garant durch die

mit dem Pfeilring.



Rein, mild, neutral, Preis 25 Pfg.  
Eine Fettseife ersten Ranges.  
**Lanolinfabrik Martinikenfelde.**  
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

**Frauen-Schönheit!**

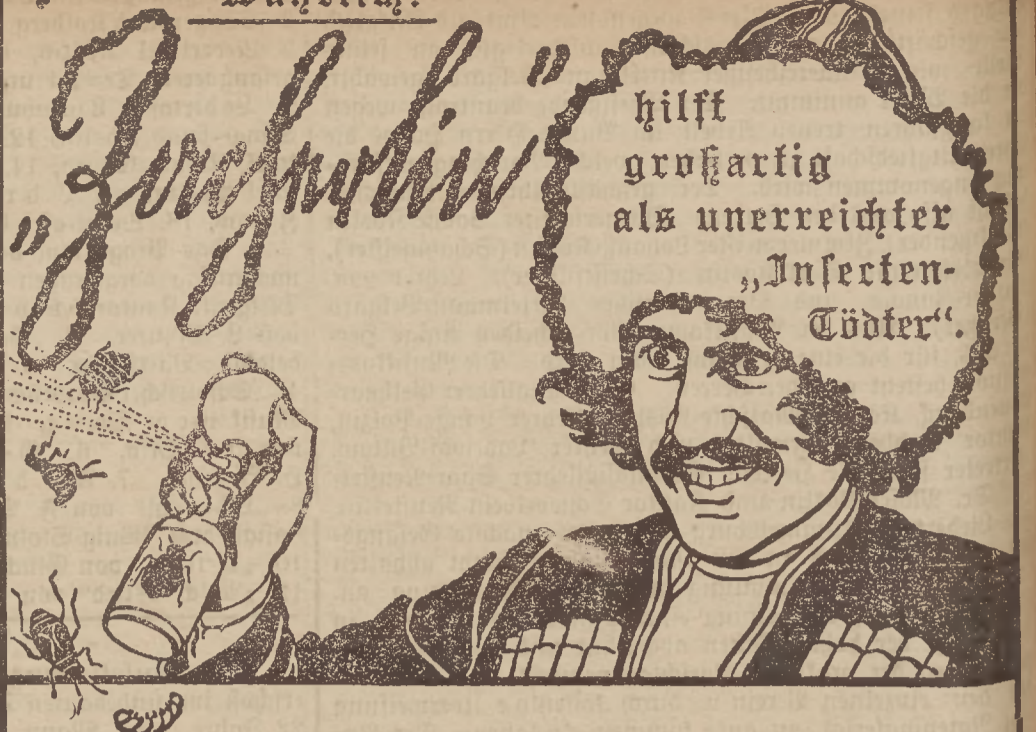
verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Radebeuler Steckpferd-Bilfenmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresd. allein echte Schutzmarke: **Steckpferd.**  
à St. 50 Pfg. bei: J. C. Weller Nachf.; H. Weiss; O. Giese; in d. Blücher-Apotheke, Hans Radatz in Stolp.  
In Stolpmünde: Apoth. Simon.



**F. W. Koepke, Stolpmünde.**

**Reiche** Heirat vermittelt Bureau Krämer, Leipzig Brüderstr. 6. Auskunft gegen 80 Pf.

Wahrlich!



hilft großartig als unerreichter „Insekten-Töchter“.

„Kaufen aber nur in Flaschen.“

- In Stolp: bei Herrn Gust. Abt Nachf., Julius Meinke.
- In Köslin: bei Herrn Gebr. Dreidenbach, F. Magdalinski.
- In Lauenburg: bei Herrn Ernst Thiele.
- In Rensstadt: bei Herrn A. Siemens.

- In Rügenwalde: A. Scheske.
- In Rummelsburg: bei Herrn Arthur Grüning.
- In Schlawa: bei Herrn Carl Lehrke.
- In Stolpmünde: bei Herrn Georg Krause.
- In Zanow: bei Herrn F. Aré Vallement.



**Singer Nähmaschinen**

sind mustergültig in Konstruktion und Ausführung  
**Singer Nähmaschinen** sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.  
**Singer Nähmaschinen** sind unerreicht in Nähgeschwindigkeit und Dauer.  
**Singer Nähmaschinen** sind vorzüglich geeignet für moderne Kunststicker.  
Unentgeltlicher Unterricht, auch in moderner Kunststickerei.

Paris 1900 Grand Prix

**Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.**

STOLP, Mittelstr. 48.

VISITENKARTEN,  
EINLADUNGSKARTEN,  
VERLOBUNGS-, GEBURTS-,  
TODES- ANZEIGEN,  
GRATULATIONSKARTEN

FÜR

GEBURTS- UND GEDENKTAGE.

RECHNUNGEN,

PREISLISTEN,

SOWIE ALLE FÜR DEN VERKEHR UND DAS FAMILIENLEBEN ERFORDERLICHEN DRUCKSACHEN WERDEN IN SAUBERSTER UND KORREKTESTER WEISE ANGEFERTIGT

VON

F. W. FEIGE'S BUCHDRUCKEREI.

**Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“**

**Koepke, Ottow & Co., Stolp i. Pom.**  
Zementrohre und Brunnenringe in allen Dimensionen.  
Gullys, Bordschwelle,  
Grenzsteine, Gitterklötze, Meilensteine etc.  
Fernsprecher No. 39. Telegramm: Reinko.

Man fordere überall

**Henkel's Bleich-Soda**

Unübertroffenes Waschmittel!

**Wallhaus-Garten**

Inh: H. Reconschewitz.  
Kgl. Musikdirigent a. D.  
Heute, Dienstag den 7. Juli  
**3. Gastspiel**  
der spanischen Kapelle  
**Estudiantina**  
in Nationalkostüm  
Direkt: **Erik. O. Albig.**  
Anf. 8 Uhr. Entree 30 Pf.  
**Zehner-Billets** wie bekannt.  
Von 9<sup>1/2</sup> Uhr ab  
**Schnittbillets**  
**Morgen 4. Gastspiel.**

**Schützengarten.**

Bei Regenwetter i. Saale.  
**Dienstag, d. 7. Juli**  
Einmaliger  
Humoristischer Abend  
der  
**Neumann-Bliemchen-Sänger.**  
Herrn Neumann-Bliemchen, Gippner, Stuhr, Lange, Lemke, Waldau, Siemens und Schlüter.  
8 erstklassige Künstler.  
Gesellschaft gegr. 1857.  
Anf. präc. 8<sup>1/4</sup> Uhr.  
Kassenpreis 60 Pfg.  
Billets vorher à 50 Pfg.  
im Zigarengeschäft des Herrn Hauptfleisch u. i. Schützenhaus. Bei Saalekonzert: Galerie 30 Pfg.  
Vollständig neues, hier noch nicht ausgeführtes, hochinteressantes Familienprogramm.

In dem zur Konkursmasse des Schuhmachermeisters **Bernhard Wolff** gehörigen Wohnhause ist eine **kleine Wohnung**, bestehend aus Zimmer, 2 Kammern, Küche und Keller, sofort oder später zu vermieten.  
Näheres in meinem Bureau, Wollweberstr. 5.  
Stolp, den 2. Juli 1903.  
**Der Verwalter**  
Max Feige.